

Nach Dampflok und Draisinen kommen nun auch die Pedalritter

Bauabschnitt für Kanonenbahnradweg von Lengsfeld unterm Stein nach Geismar gestartet. Radfahrer können vorerst nicht über das Viadukt



Anfang dieser Woche war Baustart für den zweiten Abschnitt des Kanonenbahnradweges von Lengsfeld nach Geismar. Ortsbürgermeister Karl-Josef Hardegen (links), Südeichsfeld-Bürgermeister Andreas Henning (rechts) und Bauleiter Christian Döring besuchten die zukünftige Radweg-Strecke, für die die Vorarbeiten laufen. Fotos: Alexander Volkmann (3)

Lengsfeld. Ab dem Frühjahr 2018 soll der Kanonenbahnradweg zwischen Großtöpfer und Dingelstädt vollständig befahrbar sein. Entlang der 26 Kilometer langen ehemaligen Eisenbahnstrecke wird es dann einen zweieinhalb Meter breiten asphaltierten Radweg geben.

Nachdem vor drei Wochen der erste Spatenstich für die Strecke Dingelstädt – Küllstedt gesetzt wurde, laufen die Bauarbeiten am zweiten Abschnitt zwischen Lengsfeld unterm Stein und Geismar seit Beginn dieser Woche ebenfalls.

Vor zehn Jahren, da waren der Kanonenbahnverein und die gemeinnützige Gesellschaft, die die Draisinen-Strecke betreibt, mit ihren ambitionierten Plänen schon gut vorangekommen, entstand die Idee eines Radweges entlang der Strecke, erklärte Lengsfelds Ortsbürgermeister und Vereinsmitglied Karl-Josef Hardegen(CDU).

Projekt stand zwei Mal auf der Kippe

Der größte Teil des Weges führt durch das Eichsfeld, weshalb das Landratsamt in Heiligenstadt die Kosten für eine Machbarkeitsstudie übernahm. Der Bahnhof in Lengsfeld und das imposante Viadukt in 24 Metern Höhe über dem Flösschen Frieda sind zentraler Bestandteil der Strecke. Das nahmen auch die Planer zu Kenntnis. Allerdings: Der Landkreis Eichsfeld hatte ausgeschlossen, die Brücke in den Radweg zu integrieren, wie der Südeichsfeld-Bürgermeister Andreas Henning (CDU) sagte. Die Frage der Haftung und Instandhaltung habe dabei eine Rolle gespielt, deutet er an.

Deshalb werden Radler künftig auch nicht über das Viadukt fahren, sondern durch den Ort. "Ein Befahren der Brücke mit dem Rad ist derzeit ohne weitere Investitionen am Viadukt aus verkehrsrechtlicher Sicht noch nicht möglich", sagt Henning, "es muss aber perspektivisch das Ziel sein, auch das Viadukt befahren zu können." Auf der anderen Seite müsse es auch Ziel sein, die Radfahrer im Ort zu haben, denn allzu oft führen die Radwege an den Ortschaften vorbei, so der Bürgermeister. Fünf beleuchtete Tunnel sind weitere Höhepunkte des Streckenverlaufes.

Mit dem Kanonenbahnradweg wird die Verbindung zwischen dem Werratalradweg im hessischen Frieda und dem Unstrutradweg in Dingelstädt geschaffen. 4,8 Millionen Euro kostet der Bau insgesamt. Bis 1992 fuhren Züge auf der Bahnstrecke, jetzt sind es Draisinen und bald auch Fahrräder. Der Abstand des Radweges zur Schiene beträgt 1,10 Meter – aus Sicherheitsgründen.

Etwa 100000 Euro bringt die Gemeinde Südeichsfeld als Eigenmittel auf. Das Projekt stand zweimal vor dem Aus, erklärte Henning. Es gab Probleme mit den sieben Anlieger-Gemeinden wegen des Zehn-Prozent-Eigenanteils. Gerade die Orte, die der Radweg nur weiträumig tangiert, hätten das Projekt für sich in Frage gestellt, berichtet Henning. Letztlich profitiere aber die gesamte Region davon, ist Henning sicher.

Erst funktionierenden Betrieb aufbauen

"Wir müssen immer wieder Attraktionen schaffen, um die Kanonenbahnstrecke interessant zu machen", meint Hardegen. Das habe man von Anfang an getan. Schon im vierten Jahr, nachdem die erste Draisine rollte, konnte man bis zu 27000 Besucher begrüßen. Für dieses Jahr lägen schon 11000 Anmeldungen vor, sagt Hardegen, doppelt so viele wie zur gleichen Zeit im Vorjahr. 2002 war der Verein gegründet worden mit dem Ziel, das Viadukt, Wahrzeichen von Lengenfeld, zu erhalten. Die gemeinnützige GmbH ist Eigentümer der Strecke und betreibt den Draisinenverkehr, auch um dafür Gelder zu generieren.

Erst etwas auf den Weg bringen, einen funktionierenden Wirtschaftsbetrieb aufbauen, dann in das Viadukt investieren, hält Henning immer noch für die richtige Strategie. Denn selbst wenn jemand sich fände, Fördermittel für die laut Kreisdenkmalpflege notwendige Sanierung bereitzustellen, seien die Kosten für die Kanonenbahn-Gesellschaft immens. Der Kauf des Bahnhofs in Dingelstädt als ein weiteres Angebot für Radfahrer und Touristen sei deshalb elementar wichtig für den Verein und den Kanonenbahnradweg, sagt Henning. Auch der dritte Bauabschnitt ist schon in Planung, führt von Küllstedt nach Lengenfeld. Im Herbst könnten die Bauarbeiten ausgeschrieben werden, so der Bürgermeister. Noch sei jedoch Gesprächsbedarf zu der Frage, wo denn der Radweg vom Verlauf der Bahnstrecke abgeht und in den Ort führt. Geht es nach Bürgermeister und Ortsbürgermeister, dann nicht, wie jetzt vorgesehen, an Schloss Bischofstein, sondern weiter Richtung Ortskern. Das habe nicht nur eine verkehrstechnische Entschärfung zur Folge, man könne auch den Ort und das Viadukt – wenn auch nur von unten – präsentieren.

Die jetzt angelegten Zufahrten zu der Baustelle können später als Rettungspunkte entlang des Radweges und der Draisinenstrecke genutzt werden.

Alexander Volkmann / 27.04.17